Die elfte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

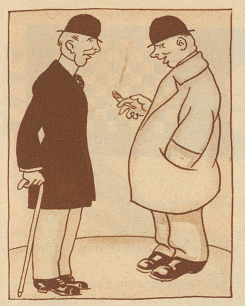
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

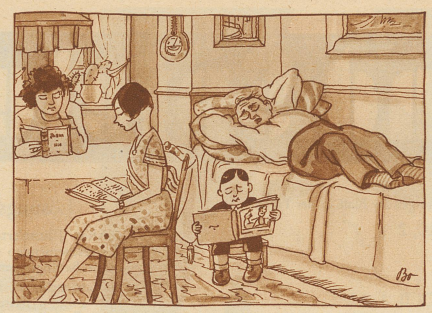
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Elfte Seite



«Chömed si morn nöd e chli zume Suntigsnachmittagsjäßli?»
— «Nei — de Suntig Nachmittag widme ich miner Familie!»



Der Mustergatte Wie er sich seiner Familie widmet

Ein Neugieriger.

«Warum wollen Sie den durchaus letztwillig verfügen, daß Sie seziert werden wollen?»

«Weil ich wissen will, was mir gefehlt hat!»

Zweideutig.

Schwiegermama: «Lieber Karl, du hast ganz unsere Verabredung vergessen, mich nach der Blumenausstellung zu führen?»

Schwiegersohn (überrascht): «Wahrhaftig, liebe Mama, das hatte ich ganz vergessen — da werde ich dich zur Strafe gleich dahin begleiten.»

Der Modebericht.

Lehrer: «Peter, kannst du mir sagen, wovon sich der Biber nährt?»

Peter: «Mit Seide, Herr Lehrer!»

Lehrer: Waaas? Wieso kommst du auf diese Antwort?»

Peter: «Ich habe gestern in der Zeitung gelesen: Biber wird mit Seide gefüttert.»

Zeitgemäßes Mietgesuch.

Ruhige Eheleute ohne Kinder, die versichern können, daß sie nie solche erhalten werden, suchen Zweizimmerwohnung.

Billiger.

«Was? Du ziehst schon wieder um, lieber Freund? Aber das kostet ja ein Heidengeld.»

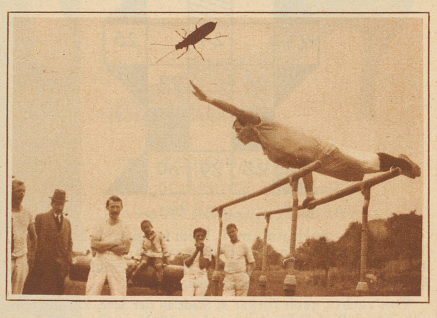
«Immer noch bedeutend weniger, als wenn ich die Miete bezahlen würde.»

*

Als Oskar Wilde noch im Zuchthaus saß, besuchte ihn ein Bekannter. Beide unterhielten sich eine Zeitlang, und als sich der Besucher von Wilde verabschiedete, um zu gehen, sagte Wilde: «Ich danke Ihnen sehr für Ihren Besuch. Seien Sie mir, bitte, nicht böse, wenn ich Sie nicht hinausbegleite.»

Der Unterschied: Wenn der Lehrling einen Witz macht und ...

wenn der Chef einen Witz macht



Wir erhalten folgenden Brief:

Sehr geehrte Redaktion der Zürcher Illustrierten!

Ich, Endesunterzeichneter möchte hiermit fragen, ob ich als Photograph bei Ihnen ein Unterkommen finden kann. Das Photographieren habe ich allerdings nur halb gelernt, weil man mich schon aus der Lehre geschmissen hat. — Meine Haupteigenschaft ist die Offenheit, alles bleibt bei mir offen, auch die Tür zur Dunkelkammer und die Plattenkassetten. Die Prinzipale werden finster und kündigen mir. Jetzt kommt das schlechte Wetter, wo man nicht gut im Freien logieren kann und wo's wenig zu Photographieren gibt. Daher wäre mir eine Anstellung lieb. Hie und da geraten mir sehr gute Bilder wie z. B. das vom Turnfest. Den Käfer können Sie sich ja wegdenken, der hat sich ohne meine Erlaubnis eingeschlichen. Das Bild meiner Braut ist etwas weniger gut — sie ist sogar darüber sehr böse geworden und hat die Verlobung aufgehoben. Das betrübte mich sehr. Eine Anstellung bei Ihnen wäre ein großer Trost. Darf ich auf gütige Zustimmung hoffen.

Hochachtend

Willibald Plattenknacker.